

so sagt das „Berl. Tagbl.“, „trotz aller Bitten und Hilferufe nicht dem Maß des Möglichen und des Notwendigen. Die völlige Entfaltung der großstädtischen Märkte von Wildbret aber ist vollauf auch auf die Preispolitik zurückzuführen: bei den jetzigen Fleischpreisen verbraucht man auf dem städtischen Lande das Wild lieber selbst, für den eigenen Haushalt, für die Arbeiter, ja selbst für die russischen und französischen Gefangenen, als daß man es zu dem verhältnismäßig billigen Preis in die Stadt schickt. Daneben hört man aber auch immer wieder den leicht widerlegbaren Einwand, daß es an Jägern und an Munition fehle. Jedenfalls muß die Forderung nach verstärktem Abschlag schon deshalb wiederholt werden, weil tatsächlich der Wildschaden in diesem Jahre fast noch größeren Umfang annimmt, als im vorangegangenen.“

Nach und gewordenen Missetatungen steht die Sache so, daß die Jäger das erlegte Wild direkt an die Hotelbesitzer und Speisereisanten verkaufen. Der Wildbrethändler wird als Mittelsperson übergegangen. Warum wird das billigere Wildbret nicht der Allgemeinheit zugänglich gemacht? Das ist eine Frage, die wir schon oft aufgeworfen haben.

Gemeindewahlen im Großherzogtum Hessen.

Nach den im Großherzogtum Hessen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hat in allen Stadt- und Landgemeinden des Landes mit Ablauf des Kalenderjahres 1916 ein Drittel der Mitglieder der Stadtverordneten- und Gemeindefollegerien auszuscheiden und ist durch Neuwahlen zu ersetzen. Mit Rücksicht auf die im Felde stehenden Wahlberechtigten und auf den „Burgfrieden“ sollen die Ersatzwahlen mit Genehmigung der Landstände bis nach Schluss des Krieges verschoben bzw. nur in solchen Fällen vorgenommen werden, in denen wegen Todesfällen u. dgl. die Wahlfähigkeit der betr. Kollegen in Frage gestellt ist.

Babenhausen, 16. Juni. (Unfall.) Die 28jährige Tochter des Schmiedemeisters Hauptelshofer geriet beim Solofahren unter den schwer beladenen Wagen und wurde getötet.

Darmstadt, 16. Juni. Im erweiterten Finanzausschuß (Kriegsbeschaffung) der zweiten Kammer gab die Frage der Fleischversorgung Anlaß zu einer eingehenden Debatte. Abg. Ulrich (Soz.) brachte dabei die hohen Preissteigerungen zur Sprache, die auf das Vieh zu gehen. Der Redner war in der Lage, eine Quantität vorzulegen, die darlief, daß auf zwei Kühe nahezu 15 Prozent Speise kamen! Weiter beantragte er den unzulässigen Ein- und Vertransport zwischen einzelnen Ortschaften eines Kreises, die den Preis ganz unnützlich erhöhen. Lebhaft erörtert wurde auch die Frage einer Landesfleischkarte. In der Mehrheit war man der Meinung, vorläufig von einer Landesfleischkarte abzusehen, solange noch keine hinreichenden Erfahrungen gesammelt seien. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen trugen die Abgeordneten Walthausen, Ulrich und Herdt starke Äußerungen über die J. G. G. (Central-Einkaufsgesellschaft) vor. Im besonderen brachte Abg. Ulrich (Soz.) Beschwerden von Offenbacher Firmen über Besserung von Eiern und Schweinefleisch durch die J. G. G. vor und verlangte ganz energisch Abhilfe. Schließlich kam noch die Frage der Obsterzeugung zur Sprache, namentlich der Handel mit Obst, die Ausfuhr und die Preissteigerungen, die sich schon jetzt recht unerschämmt bemerkbar machen. Dr. Hulda (Soz.) verlangt von der Regierung, die Festsetzung von Höchstpreisen mit Beschleunigung des Offens. Die Regierung glaubt, daß das auf Grund der Bundesratsverordnungen nicht mehr angängig sei. Sie will dem Reichs-Ratsernährungsamt diese Wünsche vortragen. Im Zusammenhang damit erörterte der Ausschuß auch noch die Frage der Auf- und Wuchsenvermehrung. Um Öl gewinnen zu können, sollte rechtzeitig Beschleunigung dieser Ernte erfolgen. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 16. Juni wurde die Eier- und Kartoffelfrage lebhaft besprochen. Die Regierung erklärte, in eine Prüfung darüber einzutreten, ob für Eier nicht das in Württemberg probierte System des Ein- und Verkaufs von Staats wegen eingeführt werden sollte. Sodann kamen zwei Anträge Lang über Denzels des Wildes und Wildschaden zur Debatte. Die Regierung verspricht Abhilfe und erklärte weiter, daß die Begehrzeit allgemein für weiches Rotwild aufgehoben worden sei. Im Kreise Erbach wurden Schutzprämien ausgesetzt, erforderlichenfalls sollen auch Polizeireisenden angesetzt werden, wenn sonst nicht genügend Schwarz- und Rotwild abgeschossen werden sollte. Der Ausschuß empfahl den Antrag dahingehend, die im Erbacher Landtumsbehörden vorhandenen Jäger zum Abschlag dieses Wildes zu kommandieren. Die zweite Kammer wird Anfang Juli zu einer kurzen Tagung zusammenkommen.

Bingen, 17. Juni. (Ein schwerer Verbrecher), der schon lange gesucht wurde, ist nun endlich in der Person des Tabakierers Wittroff aus Baireuth festgenommen worden. Der Einbrecher, der in den verschiedensten Städten sein Unwesen betrieb und nicht weniger als 122 Einbruchsdiebstähle hinter sich haben soll, hatte sich in einem hiesigen Privatbureau unter anderem Namen ein Zimmer gemietet. Er wurde beobachtet, als er einen in dem gemieteten Zimmer stehenden Schrank gewaltsam erschließen wollte. Schußleute drangen in das Zimmer ein und überraschten ihn, so daß er von dem Revolver, der griffbereit und scharf geladen auf dem Tische lag, keinen Gebrauch machen konnte. Wittroff, der das Eisenerkreuz und die bayerische Tapferkeitsmedaille unverschämterweise auch unter dem Namen Böhl, Steiner, Sellwig und anderen „Kassidiele“ gab, hat auch durch raffinierte Vortäuschungen neben seinen vielen schmerzhaften Einbrüchen sich berüchtigt gemacht und ist ein vielfach vorbestrafter Mensch.

Aus Frankfurt a. M.

Zur Lebensmittelversorgung.

Lebensmittelpnot und Gewerkschaftskartell.

Gestern vormittag 11 Uhr empfing der Oberbürgermeister mit den Stadträten Medach und Dr. Köhler die vorgestern vom Kartell gewählte Deputation, die Genossen Dörich, Weidner, Ulrich, Brennecke und den Reichstagsabgeordneten Dr. Quard, die die Beschwerden der Arbeiterschaft über die Mängel der Lebensmittelverteilung in mehr als einstündiger Vortagung vorbrachten.

Der Hauptnachdruck wurde seitens der Deputation darauf gelegt, daß der Magistrat die notwendigen gründlichen Maßnahmen meist erst zögernd und verspätet ergreift und daß er namentlich die Verteilung nach gleichmäßiger bestimmten Portionen wie beim Brot erst so spät regelt. Als sie endlich bei der Butter eingeführt war, verschwanden die Hauptmängel. Und jetzt dauere es bei Fleisch, Fett und Eiern wieder außerordentlich lange, bis man den erprobten Weg finde. Die schreienden Mängel vor den Fleischläden fanden ausführliche Vorträge. Die Vertreter des Magistrats erwiderten, daß man sich eben bisher von der Notwendigkeit und Möglichkeit der gleichmäßigen Verteilung bei Fleisch, Fett und Eiern nicht habe überzeugen können, auch stark dadurch behindert sei, daß das Reich und die J. G. G. keine sicheren Vorräte zur Verfügung stellen konnten, daß man aber jetzt mit der Regelung der Fleisch-, Fett- und Eierverteilung mit Kundenlisten und verbindlicher, aber gleichmäßiger Portion für alle beschäftigt sei, jedoch die Neuordnung in circa 14 Tagen funktionieren werde. Größere Mengen von Genüssen würden ebenfalls von der Stadt auf den Markt gebracht werden. Kartoffeln mit Sisse der Stadt durch den Handel, wobei die Deputation Kritik an der Verteilung des Kartoffelmarktes bei der Versorgung äußerte. Die hohen Preise für Kartoffeln und Gemüse wurden eingehend erörtert und vom Magistrat darauf hingewiesen, daß Höchstpreise für Gemüse sich praktisch nur durch das Reich schaffen ließen.

Nachdem die Deputation den Beschluß der letzten Kartell-Sitzung mit den Einsparforderungen der Gewerkschaften überreicht und begründet hatte, ging man auseinander mit dem Eindruck, daß solche direkte Ansprachen zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses und einer vollständigen Lebensmittelorganisation immer von Nutzen sein werden, wenn die Behörden den Wünschen der schaffenden Massen die Bedeutung beimessen lernen, die ihnen wirtschaftlich und sozial gebührt.

Regelung des Fleisch- und Eierverkaufs.

Endlich soll nun auch der Fleisch- und Eierverkauf eine andere und hoffentlich auch bessere Regelung erfahren. Nach dem Beispiel der süddeutschen Staaten und einzelner Städte soll nun auch in Frankfurt die Fleischkarte zur Einführung kommen und damit zu einer Rationierung der Fleischvorräte geschritten werden. Bis diese Fleischkarte eingeführt ist, soll zunächst nach dem Muster der Butterverteilung eine Kundenliste aufgestellt werden. Die darüber zu erlassenden Bestimmungen befragen:

Jeder Haushaltungsvorstand, der Fleisch oder Eier beziehen will, hat sich in der Zeit von Mittwoch den 21. bis einschließlich Montag den 26. Juni unter Vorlage des Protokolls bei der für ihn zuständigen Brotkommission eine Bezugskarte für Fleisch und Eier zu holen und innerhalb der gleichen Frist bei den von ihm gewählten Verkaufsstellen für Fleisch (entweder bei einem Rindfleischhändler und einem Schweinefleischhändler oder bei einer Verkaufsstelle für Fleisch aller Art) und der von ihm gewählten Verkaufsstelle für Eier in die Kundenliste einzutragen zu lassen. Die Ausfertigung der Bezugskarte wird von der Brotkommission im Protokoll durch Stempelaufruf bemerkt. Die Verkaufsstellen sind in den angegebenen Tagen zu den üblichen Geschäftsstunden für die Anmeldung offen zu halten. Ein Unterschied nach der Einkommensgrenze findet bei der Eintragung in die Kundenliste nicht statt.

Eine Verkaufsstelle darf nicht mehr als 800 Kunden annehmen. Für größere Eier-Spezialgeschäfte kann das Lebensmittelamt die Kundenzahl auf 1200 erhöhen. Haushaltungsvorstände, die infolge dieser Beschränkung bei einer für sie geeigneten Fleisch- oder Eierverkaufsstelle nicht mehr angenommen werden konnten, werden vom Lebensmittelamt einer Verkaufsstelle zugewiesen. Sie haben sich, soweit es sich um Fleisch handelt, bei der städtischen Fleischverteilungsstelle, Deutschherrnkai 39, soweit es sich um Eier handelt, beim Lebensmittelamt, Eier- und Butterabteilung, Mainkai 53, zu melden.

Die Lebensmittelkarte.

Nach einer Mitteilung des Gewerbeamts wird die neue Lebensmittelkarte voraussichtlich vom 10. Juli ab zur Ausgabe kommen und zwar gleichzeitig mit der Ausgabe der neuen Lebensmittelanweisung. Dabei werden dann auch die bei der Aufnahme vom 29. Mai festgestellten Vorräte zur Anrechnung kommen. Die Magistratsverwaltung bestimmt, daß der Bezug der einer Beschränkung durch die Karte unterworfenen Lebensmittel allen denjenigen unterliegt, die zu Beginn der Geltungsperiode jeder Karte mehr als das Doppelte der ihnen für 14 Tage zustehenden Lebensmittel in Vorrat haben. Uebertretung dieser Vorschrift zieht eine Strafe. Entbrechend dieser Vorschrift werden aber auch von den am 29. Mai bei den Haushaltungen festgestellten Vorräten nur diejenigen angerechnet werden, welche die für die bis dahin abgelaufenen drei Perioden als verbraucht anzunehmende und die am 10. Juli als Vorrat zulässige Menge, also zusammen das fünffache der für eine Periode zustehenden Menge, überschreiten.

Mit der ab 10. Juli neu gültigen Lebensmittelkarte werden auch besondere Zusatzkarten eingeführt werden für solche Personen, die sich länger als zwei Tage in einem Familienhaushalt hier aufhalten. Bis zu dieser Neuordnung sind die Brotkommissionen angewiesen, die jetzigen Lebensmittelkarten als Zusatzkarten für solche Fälle zu verwenden.

Keine Brotpreiserhöhung.

In seiner gestrigen Sitzung hat das Lebensmittelamt beschlossen, der Eingabe der Bäcker und Brotfabriken nicht nachzugeben und keine Brotpreiserhöhung vorzunehmen. Doch wurde nicht verkannt, daß die Bäcker mit erhöhten Produktionskosten arbeiten müssen und deshalb soll noch erwogen werden, ob dem Wunsch nach Ermäßigung der Roggen- und Weizenpreise entgegengetreten werden kann. Unlängst konnten sehr wohl die Gewinne der Mühlenfabrikanten wie auch die Vergütungen der Vermittler ermäßigt und damit eine Verbilligung der Produktionskosten für die Bäcker erzielt werden.

Zur Fleischversorgung der Stadt Frankfurt a. M.

Wir uns vom Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden geschrieben: Die Fleischversorgung der Stadt Frankfurt a. M. mit Schlachtvieh hat sich in dieser Woche in durchaus befriedigender Weise durchführen lassen, jedoch die Fleischversorgung der hiesigen Bevölkerung für die nächste Woche in der von der Reichsfleischstelle festgelegten Höhe gekürzt. Es sind an die hiesige Metzger zur Verteilung gekommen 230 Stück Großvieh, 942 Kälber, 202 Schafe und 796 Schweine. Bei den Rindern fehlen an der vorgesehenen Zahl zwar noch 25 Stück, der Ausfall ist jedoch durch 270 mehr gelieferte Kälber reichlich aufgehoen, zumal es sich hierbei um hannoversche Mastkälber vorzüglicher Qualität handelt. An Schafen konnte zum ersten Male die vorgesehene Zahl im vollen Umfange zur Verfügung gestellt werden. Ebenfalls wird die Versorgung mit Schweinefleisch in der nächsten Woche etwas reichlicher ausfallen als bisher. Neben 536 durch den Viehhändlerverband gelieferten Schweinen sind 260 Stück auf Grund von besonderen Abverträgen der Stadt aus der Provinz Hannover unmittelbar zugegangen.

Trotz dieser reichlichen Viehverorgung war auch heute an vielen Stellen kein Fleisch zu haben, weil die Metzger zunächst ihre Kundschaft versorgt hatten. Der Metzger Wolf, Ecke Oederweg und Bahnstraße, machte den Laden überhaupt nicht auf; anders Mehaer schloffen ihn wieder um 1 1/2 Uhr. Diesem Mangel der Versorgung einzelner kann nur abgeholfen werden durch Rationierung und Fleischartenanpassung.

Schwindelhafte Angebote. Der Polizeipräsident ist bekannt: Eine hiesige größere Firma der Lebensmittelbranche hat an die Marineintendantur in Kiel telegraphisch folgendes Angebot gerichtet:

Können jedes Quantum fetten Speck, Vorderhäften, Hinterhälften, alle geräuchert, frische Meiereibutter liefern, wenn Interesse erbiten Antwort. Die angelegten Ermittlungen haben, was zu erwarten war, ergeben, daß die Firma nicht in der Lage ist, auch nur einen einzigen Lieferanten solcher Waren einzuweisen. Nach sachverständiger Äußerung ist ihr Verhalten durchaus verteilbar und auf Erlangung eines befriedlichen Auftrages zum Zweck unlauterer Machenschaften berechnet. Ich werde künftig gegen Geschäftsleute, die mit derartigen schwindelhafte Mitteln arbeiten, mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen und ihre Namen öffentlich an den Pranger stellen.

Berichtsaal.

Frankfurter Strafkammer.

Das Ende des Stellbichens. Auf das Heiratsgebot eines Wädchens hatte sich der 28jährige Kellner Jakob Stein gemeldet. Er bekam Antwort, und es wurde auf den nächsten Sonntag ein Stellbichen in den Anlagen verabredet, das recht stürmisch endete. Stein stellte Anträge, die von dem Mädchen abgelehnt wurden. Aus Jorn schlug er es braun und blau, und am anderen Morgen lag er unter der Verhüllung eines schweren Verbrochens beim Schloß und Kiege. Es wurde aber schließlich nur Anklage wegen Körperverletzung erhoben. Die Strafkammer erkannte auf drei Monate Gefängnis, wovon ein Monat auf die Unterjuchung angedreht wird.

Das Auge aus. Nachts machte sich auf der Alten Mainzer Gasse ein Mauerer mit seiner Diebstahl. Ohne Zug suchten zwei Bekannte sich einzumischen. Auf die Aufforderung, sie sollten ihrer Wege gehen, langte der eine, der Arbeiter Johann Welsbacher, mit dem Spazierstock nach dem Kopf des Mauerers und traf das linke Auge so unglücklich, daß es auf der Stelle ausfiel. Die Strafkammer war der Meinung, daß Welsbacher einen solchen Erfolg nicht gemollt hätte und ihn auch nicht voraussehen konnte und ließ ihn mit acht Monaten Gefängnis davonkommen.

Wiesbadener Theater.

Residenz-Theater.

Samstag, 17. Juni, 7 Uhr: „Die rätselhafte Frau“.
Sonntag, 18. Juni, 7 Uhr: „Bill und Bieck“.

Telegramme.

Langwierige Geheimfugung in Paris.

Paris, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die gestrige Geheimfugung der Kammer ist am Spätnachmittag am Samstag verlegt worden.

Mahnahmen gegen die Teuerung in England.

London, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Handelsamt hat einen Ausschuss ernannt, der die Aufgabe hat, das Steigen der Lebensmittelpreise seit Beginn des Krieges zu untersuchen und Maßnahmen zur Besserung der Lage vorzuschlagen.

Englischer Tagesbericht.

London, 16. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Britischer Kriegsbericht. Letzte Nacht brachten wir bei den Steinbrücken von Souche und bei Guinch mit Erfolg Minen zur Explosion. Eine deutsche Mine explodierte bei Gibench, richtete keinen Schaden an. Heute zeigte die feindliche Artillerie nördlich des Kanals von La Bassée und im Vorrprung von Loos mehr als gewöhnliche Tätigkeit. Nachmittags wurden unsere Schützengräben östlich von Billebeke kurze Zeit beschossen.



Rheumatische und Nerven-

Schmerzen werden mit Jogal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Verzicht glänzend bewiesen.
In Apotheken zu Mk. 1.40 und Mk. 3.50.
Best: 643 Acid. acat. salic., 4,06 Chinin tanic., 12,6 Lith. cit., 6,6 Amyl. nitr. superoxyd et talc.

Ironien des Krieges.

Im „Midi Socialiste“, dem sozialistischen Tageblatt von Toulouse, liest man unter dem Datum vom 28. April: Er hieß Léon Israël und war revolutionärer Dichter. Er schrieb proletarische Lieder für die alte „Guerre Sociale“, in denen er mit großer heftiger Begabung die Arbeiter für die Brüderlichkeit der Völker und für den Menschheitsfrieden begeisterte. Am Vorabend des Kriegsausbruches beteiligte er sich an der Friedendemonstration des Pariser Gewerkschaftsbundes. Als aber Frankreich in Gefahr kam, niederzulegen zu werden, eilte er zu den Fahnen. Er kämpfte wie ein Löwe. Er wurde zweimal verwundet und kämpfte weiter, bis eine deutsche Kugel bei Verdun seinen Leben ein Ende machte. ... Er hieß Maurice Barrès und war Romanist. Seit 25 Jahren predigte er die Redande, den Nationalismus und den Antisemitismus; er gab Lektionen der Energie an die Studenten, die er jedes Jahr zum Großmal des Kaisers (Napoleons I.) und zur Ehrerhaltung führte. Er war Präsident des Bundes der Patrioten, und seine Freunde, seine Bewundererinnen und auch seine Gegner zweifelten gar nicht daran, daß er als erster ins Feuer gehen würde. Er ging tatsächlich ins Feuer, aber doch nur in die Flammen, die von der Flamme des Theâtre Français aus strahlten.